

# King Kong

New York zu Beginn der 30er Jahre. Der impulsive Regisseur Carl Denham will auf der unentdeckten Insel Skull Island einen Abenteuerfilm drehen. Leider verliert er kurz vor Abfahrt des Schiffs nicht nur seine Hauptdarstellerin, sondern auch die finanzielle Unterstützung seines Studios. In bester Orson Welles Manier besticht der gewiefte Regisseur Kapitän Thomas Kretschmann, trotz aller Hindernisse überstürzt in See zu stechen. Und tatsächlich findet die Crew, zu der neben der wundervollen, neuen Hauptdarstellerin Naomi Watts auch der von Adrien Brody gespielte intellektuelle Drehbuchautor Jack gehören, die geheimnisvolle Insel. Doch was dort auf sie wartet, ist mehr als gefährlich – eben ein echtes Abenteuer.

King Kong wird also wieder einmal verfilmt – und im Kopf erscheinen unweigerlich Assoziationen von Roland Emmerichs grandios gescheitertem Godzilla. Aber hier liegt der Fall anders, denn nicht irgendein beliebiges Studio hat sich wieder einmal eines klassischen Stoffs angenommen: Mit Herr-Der-Ringe-Regisseur Peter Jackson zollt ein echter Könnler einem Jugendtraum seine Referenz, denn schließlich verdankt Peter Jackson dem Film der Legende nach seine Berufswahl. Schon als 9-Jähriger soll sich der Regisseur in die Hauptdarstellerin Fay Wray und die Special-Effects des RKO-Originals von 1931 verliebt haben.

Und mit beiden geht er in seiner Neuverfilmung sehr liebevoll um, was bei den gewohnt professionellen Special Effects nicht weiter überrascht – allein die Szenen auf der Insel wären den Besuch des Films wert. Aber auch die exzellente Besetzung macht King Kong zu einem besonderen Ereignis: Jack Black spielt den Vollblutregisseur in bester Orson Welles Manier: Nichts ist ihm wichtiger als sein Film – und dabei interessieren ihn weder Produzenten, noch die Polizei. Aber auch wenn ihn tragische Einzelschicksale nicht zu berühren scheinen, hat er doch ein Herz für seine Crew. Und die intensive Beziehung zwischen der weißen Frau Naomi Watts und dem von Adrien Brody gespielten talentierten Drehbuchautor erinnert unweigerlich an die große Romanze von Marilyn Monroe und Arthur Miller.

So gelingt dem Film wegen seiner filmgeschichtlichen Referenzen, dank seiner exzellenten Special Effects und nicht zuletzt aufgrund des schlüssigen historischen Ambientes der 30er Jahre die schwierige Gradwanderung zwischen Kunst und Kommerz. 180 spannende und bildgewaltige Minuten, die das Massenpublikum ebenso wie eingefleischte Cineasten voll genießen können. King Kong läuft ab dem 14. Dezember in allen Kinos. © **Frank Liebelt**